

Methodenwochenende

Thema: Etienne Decroux – Mime Corporeal

Warm-Up:

1.

Im Kreis imaginiert eine Person ein Gegenstand und gibt diesem ein Gewicht und eine Form. Dieser imaginierte Gegenstand wird weitergegeben und in der Beschaffenheit vom Nachbar aufgenommen. Dieser Nachbar formt einen neuen Gegenstand (je nach Kreativität mit neuer Form und neuem Gewicht) gibt ihn weiter, etc.

Dieses Spiel soll ein Augenmerk darauf legen, wie sich das Gewicht und die Form eines imaginierten Gegenstandes auf die Mimik und den Körper der Probanden auswirkt. Arbeitet man strikt nach Decroux, so folgt hier dann die Anmerkung, dass der gesamte Ausdruck aus dem Körper kommen soll und nicht aus der Mimik. Will sagen, Gesichtsausdrücke verboten! Eventuell kann man die Übung mit dieser neuen Vorgabe wiederholen.

2.

Danach simples körperliches aufwärmen, d.h. Körperteile warm klopfen, dehnen, drehen und strecken.

Mime Corporeal

Anstatt die Mime Corporeal im einzelnen zu beschreiben, verweise ich auf das Youtube-Video. Da ist es am besten erklärt.

Durchgeführt von Yves Lebreton, einem Schüler von Decroux

<http://www.youtube.com/watch?v=5ovSwkUVevE>

Impulsübungen

1.

Raumlauf. Die Teilnehmer üben Druck an der Schulter von anderen aus. Durch diesen Impuls wird die Laufrichtung entsprechend geändert. Dabei sollte drauf geachtet werden, dass man den „realen“ Impuls aufnimmt, dass heißt weder zu stark, noch zu schwach auf den Impuls reagieren.

2.

Tock-Übung. Raumlauf. Die Teilnehmer müssen auf ein Klatschen des Spielleiters einfrieren (nicht einfach nur stehen bleiben, EINFRIEREN!) und einen Körperscan durchführen, dass heißt, die Position ihrer Arme, Beine, Brust, Hüfte etc erfassen und sich darüber im Klaren sein, wo sich jedes Körperteil befindet. Erst dann können sie weitergehen. Nach einer bestimmten Anzahl Klatscher des Spielleiters sollen die Teilnehmer selbst entscheiden, wann sie stehen bleiben wollen. Der Körperscan soll dabei nach und nach kürzer gehalten werden, bis der Stillstand nur noch einen Augenblick lang ist.

Der Tock soll geübt werden um ein allumfassendes Körpergefühl zu haben und ist eigentlich dafür da, Bewegungsänderungen einzuleiten, d. h. mit dieser kleinen, kaum von außen wahrnehmbaren Pause geht man von einer Übung in die nächste über.

3.

Die Bewegungen werden nun von jedem einzeln im Raum ausprobiert. An dieser Stelle verbindet sich Mime Corporeal mit den Impulsübungen. Hierbei können sich die Teilnehmer frei im Raum bewegen und sollen alles bisher gelernte ausprobieren und mit einander verbinden.

Die Teilnehmer sollen sich vorstellen, dass an ihren Körperteilen Gummibänder in unterschiedlicher Stärke befestigt sind, die je nach Impuls schnell oder langsam, schwer oder leicht an ihnen ziehen. Jede Bewegung wird jeweils durch den Tock unterbrochen.

Das Material

Jeder Teilnehmer bekommt einen realen Gegenstand zugeteilt, zum Beispiel eine Tasse. Mit dieser werden im folgenden in vier Schritten geübt.

1. Übung am realen Gegenstand. Der Gegenstand wird real benutzt.
2. Der zuvor geübte Bewegungsablauf wird nun in die einzelnen und möglichst klein schrittigen Bewegungen aufgeteilt.
3. Übung zwei nun ohne Gegenstand
4. Die geübte Bewegung wird künstlerisch verfremdet (Spiel mit Geschwindigkeiten → siehe Gummibänder und Größe der Bewegungen)

Für diese Übung gab es noch drei weitere Kategorien, die sich – zwar nicht wirklich im Schwierigkeitsgrad aber dennoch – in ihrer Auswirkung unterscheiden. Bei folgenden Übungen wird ähnlich wie beim ersten Beispiel verfahren.

1. Übung ohne realen Gegenstand: Hier wird quasi ein Vorgang erdacht, wie z.B. einen Diskus werfen, eine große Kirchenglocke läuten, eine Hantel heben etc. Generell ist alles möglich, was vorstellbar ist. Ab da an wird wie oben beschrieben ab Punkt zwei gearbeitet.
2. Eine Geschichte spielen. Dieser Vorgang wird wie bisher geprobt, ob an einem vorhandenen Gegenstand oder nicht. Dabei gibt es nicht nur ein vom Objekt klar definierten Vorgang (wie z.B. Tasse anheben → aus der Tasse trinken → Tasse absetzen) sondern einen komplexeren Vorgang. Auch hier kann Inspiration im Alltag gesucht werden, wie z.B. Wäsche auswaschen → Wäsche bügeln → Wäsche zusammenlegen → Wäsche in den Schrank verstauen usw.
3. Dieser Vorgang ist etwas experimenteller, da mit Gefühlen gearbeitet werden soll. Da es hier nicht wirklich Richtlinien seitens Decroux gibt kann man auch keine richtigen Anweisungen geben, sondern muss einfach auf den Ausdruck des Spielers hoffen.

Bei der Mime Corporeal ist zu beachten, dass Decroux es aus was für einem Grund auch immer, nicht aufgeführt sehen wollte, sondern es als eine Art „Lebensübung“ betrachtet hat. Dabei trainiert die Mime Corporeal das Körperbewusstsein und gibt eine simple Inspiration, wie man aus Alltagsbewegungen künstlerisch verfremdete, tanzartige Bewegungen machen kann. In ihrer reinen Form dient es weniger dem dramatischen Spiel, gibt aber auch eine Hilfe, wie man durch das körperbewusste Spiel dramatische Handlungen besser unter Kontrolle hat. Und auch, wenn man Decroux denn nicht so ernst nehmen sollte, gibt es Hilfe, wenn man rein körperlich spielen will, wie man an der Karriere seines Schülers und Weltbekannten Mime Marcel Marceu sehen kann.

Hier noch einige Sachen, die man sich dazu angucken kann.

Die Mime Corporeal im weitergeführten Sinne: <http://www.youtube.com/watch?v=1yrsgp7Gio8>
Marcel Marceu, sein wahrscheinlich erfolgreichster Schüler: <http://www.youtube.com/watch?v=V5RLTZSrr4A>

Mr. Decroux in Action: Les enfants du paradis (die Kinder des Olymp)